



Erasmus in Glasgow, Schottland (2017-18)

„My dear green place – I will always come back for you!“

My dear green place: Auch drei Jahre später noch ist Schottland, und Glasgow ganz besonders, ein Sehnsuchtsort für mich; und wann immer ich an mein Jahr dort zurückdenke, wird mir bewusst, wie sehr diese zwei Semester mich als Mensch und Theologin geprägt haben.

Das Studium fand am Hauptcampus in Glasgow statt – und der ist jede Erwähnung wert! Meiner Meinung nach ist es die ungeschlagen schönste Uni der Welt. Selbst nach Monaten des täglichen Anblicks hatte ich mich nicht an diese Aussicht gewöhnt, und auch das trübste Wetter (das aber wirklich und versprochen längst nicht so grau ist wie sein schlechter Ruf) tat dem nie einen Abbruch.

Die angebotenen Seminare waren alle recht klein und dadurch fantastisch betreut, waren aber auch deutlich intensiver und zeitaufwändiger – aber es lohnte sich jedes Mal: Kein anderes meiner Studienjahre bisher war so voller neuer Perspektiven und Ansätze, so divers gelehrt und so vielfältigen Themen.

Kontakte knüpfen lassen sich leicht, zum einen dadurch, dass die Geselligkeit, Herzlichkeit und Freundlichkeit der Glaswegians kaum zu übertreffen ist – man kann kaum das Haus verlassen ohne eine nette Begegnung, eine freundliche Plauderei. Auch die Hilfsbereitschaft ist allgegenwärtig und ohnegleichen: So wurde ich schon von bis dahin Fremden 20 Minuten begleitet um sicherzustellen, dass ich den Weg finden würde, obwohl unsere Richtungen komplett entgegen gesetzt waren oder bei einem schnellen Blick auf die Karte gefragt, ob man mir nicht irgendwie weiterhelfen könne.

Andere Studierende trifft man zum größten Teil über die Clubs, die es zu Hunderten gibt und zu allen erdenklichen Themen - von A, wie der Adam Smith Economics Society bis Z, wie der Zoological Society. Meine besondere Empfehlung gilt den Ceilidhs - den typisch schottischen, wirbelnden Tanzveranstaltungen, denen niemand widerstehen kann oder mit schlechter Laune verlässt. Oft werden sie von einer Musikgruppe begleitet und mit Ansagen angeleitet, sodass alle sofort mitmachen können ohne jegliche Vorkenntnisse.

Man kann sich aber auch fabelhaft auf eigene Faust in Glasgow auf Streifzüge begeben – zwischen spannenden architektonischen Kontrasten, Konzerten in einladenden Pubs, unzähligen Museen und Galerien (von denen nur eine Ausnahme Eintritt verlangt), und vielen Parks, die zum Draußensitzen einladen. Und sobald die Sonne auch nur ein bisschen hervorlugt, lassen die Glaswegians auch nicht lange auf sich warten und es wird gepicknickt, sonnengebadet, gegrillt, gequatscht und gespielt soweit das Auge reicht.

Und wem das an Grün nicht reicht, und wen es in die raue schottische Weite zieht, nimmt einfach für wenige Pfund den Zug zum Loch Lomond. Innerhalb kürzester Zeit und einem Aufstieg, den auch

Ungeübte gut schaffen, ist die Belohnung ein Blick auf wild-romantische Hügel und Seen, soweit das Auge reicht.

In Glasgow studieren zu dürfen, hat mich auf unzählige Weisen bereichert und ich zehre noch immer davon – und würde auf der Stelle wieder dorthin.

